

Stadtschreiber-Tagebuch (1)

Erste Fundstücke in der Heimat auf Zeit

Marie T. Martin ist die neue Gisela-Scherer-Stipendiatin und lebt bis Ende Mai als Stadtschreiberin im Molerhiisli. Exklusiv für die Leser des OFFENBURGER TAGEBLATTS schreibt sie ab heute jeden Donnerstag einen Tagebucheintrag für das »Stadtschreiber-Tagebuch«.

Meine Zugfahrt in der kleinen Bahn durch das Kinzigtal war von zwei guten geflügelten Geistern begleitet: Kurz vor dem Ziel sah ich linker Hand aus dem Fenster ein Storchenpaar über den Wiesen kreisen. Im Kinzigtal gibt es offenbar seit einigen Jahren wieder Störche – ein gutes Zeichen. Die Kinzig kam mir in ihrem begradigten Flußbett arg eingezwängt vor, bestimmt wäre sie gerne etwas wilder.

So wie offenbar auch die Hausacher Narren: Auf der Holzbrücke, auch Narrensteg genannt, weist ein Schild darauf hin, dass das Schaukeln durch Personengruppen untersagt sei. Das Schild steht dort wahrscheinlich nicht ohne Grund. Leider habe ich die anarchische Fröhlichkeit der Hausacher Narren verpasst – vielleicht gibt es dafür irgendwann noch einmal eine Gelegenheit. In Köln, wo ich lebe, schunkelt man übrigens an Karneval gerne in vollen Kneipen – untergehakt und mit einem Lied auf den Lippen.

Sogar eine Inselstraße gibt es in Hausach, in der Nähe des Bahnhofs: Ich hatte noch



Marie T. Martin ist für drei Monate Stadtschreiberin in Hausach.

Foto: Claudia Ramsteiner

gar nicht bemerkt, dass wir von Wasser umgeben sind. Vielleicht wird der Schwarzwald ja vom Schwarzen Meer umspült – und die Kinzig fließt hinter den Bergen in einen Ozean. In der Nähe des Bahnhofs machte ich noch einen weiteren Fund: Ein Automat verspricht dort etwas, was wir uns alle wünschen und das doch immer unverhofft kommt. Ich bin gespannt auf weitere Fundstücke.

MARIE T. MARTIN



Fundstück 1: Was kostet das Glück am Hausacher Bahnhof?

Foto: Marie T. Martin